

Von den Säulen.

Von

J. Sack.

Die Säulen spielen von jeher eine sehr wichtige Rolle in der Architektur überhaupt, und in der kirchlichen im besondern. Ich werde in diesem Aufsatze das Wesentlichste darüber anführen, dabei aber hauptsächlich auf die mittelalterliche Architektur Rücksicht nehmen.

Eine Säule ist eine nach einem den antiken Bausystemen entlehnten und bestimmten Grundzuge gebildete senkrecht-cylindrische Stütze. Unter Säulenordnungen versteht man die verschiedenen antiken Bausysteme, nämlich das Toskanische, das Dorische, das Jonische, das Korinthische und das Römische. Die mittelalterliche Architektur kennt aber nur die jonische, korinthische und römische Säule. Drei Theile hat eine jede Säule: den Fuß, den Schaft und den Knauf.

Der Fuß besteht aus dem Sockel (Plinthus), einer starken vierkantigen Platte oder einem Würfel und der Base, die aus einem oder mehreren runden Gliedern besteht und der der Plinthus als Untersatz dient. In der romanischen Architektur kommt besonders die attische Base vor. Diese besteht aus Rundstäben (Pfehlern), vermittelst einiger feinen Plättchen durch eine Hohlkehle mit einander verbunden. Der untere Pfehl tritt weiter hervor als der obere und ist in

der Blütezeit des romanischen Styles (12. Jahrh.) auf den vier Ecken des Plinthus mit diesem durch eine knollen-, blatt-, schalen- oder thierartige Verzierung (sg. Eckblatt) verbunden.

Der Schaft ist der mittlere cylindrische Haupttheil der Säule. Sein Durchmesser nimmt nach oben mehr oder weniger ab (verjüngt sich), und schwillt in antiken Bausystemen nach der Mitte zu etwas an. Knotenverschlingungen der Säulenschäfte kommen, freilich selten, im Romanismus vor. Schäfte nennt man übrigens auch die Arkadenpfeiler der gothischen Kirchen. Ist der obere Theil des Schaftes durch einen oder mehrere Ringe von dem untern Theile gesondert und leitet so zum Kapital hinüber, so heißt er Hals (hypotrachelium).

Der Knauf (das Kapital oder Kapitäl) ist der obere, vom Schaft getragene Säulenkopf, auf welchem das Gebälk liegt. Die auf dem Knauf und unter dem letztern angebrachte Platte heißt Abakus (Deckplatte). Die Kapitälern sind entweder schlicht oder mit Blattwerk, phantastischen Thier- und Menschengestalten u. dgl. verziert.

Im romanischen Style kommt selten das jonische, häufig aber das korinthische, das korinthisirende das römische oder komposite, das trichterförmige, das glockenförmige, das Würfel- und Falten-Kapital vor.

Das jonische Kapital ist charakterisirt durch Voluten, spiralförmig zusammengewollte, herabhängende Enden eines mit sanfter Höhlung zu einem Kanal gestalteten Bandes. Das korinthische und das ihm nachgebildete korinthisirende Kapital hat an seinem Korbe Blätter (von Bärenklau-Akanthus) in

Reihen, und unter seinem Abakus setzen sich kleine Schnecken an.¹⁾

Die unmittelbar unter der hängenden Platte des jonischen und korinthischen Säulengebälks angebrachten kleinen rechteckigen Hervorragungen heißen Zahnschnitte. Das römische oder komposite Kapital ist eine Verbindung des korinthischen Akanthus und der jonischen Voluten. Das trichterförmige Kapital hat eine konkave Ausladung (Borsprung über den zurückstehenden Theil, das glockenförmige fast eben eine solche. Das Würfelkapital, im Romanismus ganz gewöhnlich, besteht aus einem nach unten mehr oder weniger abgerundeten Würfel, so daß sich am oberen Theile desselben vier Schilde (Wangen) bilden. Es gibt auch ein Ziegel-Würfelkapital, das tragesförmige Schilde hat und mit dem runden Säulenschaft durch Kugelabschnitte in Verbindung gebracht ist. Das Faltenkapital, im roma-

¹⁾ Ueber den Ursprung der korinthischen Säulenkaptäler berichtet Vitruvius dies: Als ein Mädchen von Korinth in dem Augenblicke, als sie sich verheirathen wollte, gestorben war, that ihre Erzieherin mehrere Gegenstände, die sie während ihres Lebens sehr geliebt hatte, in ein Körbchen, bedeckte dieses, um es recht zu schützen, mit einem Ziegelsteine und stellte es hernach auf das Grab der Frühverbliebenen. Von ungefähr war hier eine Bärenklauwurzel, die im Frühjahr Stengel und Blüten trieb, so bildeten sie den Anfang zur Voluta. Der Bildhauer Kallimachus, von den Athenern Katatechnos genannt, ging einst bei dem Grabe des Mädchens vorüber, sah das Körbchen und bemerkte, wie anmuthig die Blätter dasselbe umgaben; da ihm die Form des Ganzen sehr gefiel, ahnte er sie bald bei Ausarbeitung von Säulen in Korinth nach und so kam es, daß die nach dieser Stadt genannten Säulen Kapitäl erhielten, ähnlich dem Bärenklauf, das jenes Körbchen umgab und zierte.

nischen Style gleichfalls schon beliebt, besteht aus einer eigenthümlichen Zerlegung des Würfelskapitals in mehrere kleine Abtheilungen, die sich nach unten in kegelförmigen Falten verlaufen.

Im Uebergangstyle findet man besonders das Kelchkapital, dessen Profil nur Wellenlinien bildet, und diese Form häufig auch in Verbindung mit der Würfelform.

Die Kapitäl der gothischen Styles sind kelchförmig oder walzenförmig. Die gothischen Kapitäl sind mit Laubwerk verziert und zwar in der Frühgothik mit volutenartigen Knospenstängeln, in der Reingothik mit Blättersträußen, oft in zwei Reihen über einander angeordnet. Das Tellerkapital der englischen Frühgothik ist glockenförmig; sein kreisrunder Abakus besteht aus mehreren Rundstäben und hat kegelförmige Bildung.

Die romanischen Säulen tragen auf dem Abakus gewöhnlich noch einen anladenden Kämpfer zur Vermittlung der Verbindung mit der darauf ruhenden Mauermaße. Der Kämpfer ist ein auf dem Kapitale einer Säule (oder auf einem Pfeiler) ruhendes (auch aus der Mauer hervortretendes) einen Bogen tragendes Glied und vertritt bei dem Pfeiler die Stelle des Kapitäl. In der gothischen Architektur findet man häufig einen Bündelpfeiler (Säulenbündel), einen mit Diensten besetzten Arkadenpfeiler. Dienste heißen aber die Halbsäulen (wovon später) oder Rundstäbe, die aus dem Kern des Säulenbündels hervortretend die Bögen und Gerippe der Gewölbe tragen. In der Frühgothik sind die Dienste als volle Rundsäulchen dem Pfeiler nur angelehnt, wohingegen sie später mit dem Pfeiler in Verband stehen und mit demselben eine Maße bilden.

Säulenstuhl wird der gemeinschaftliche Fuß mehrerer Säulen genannt. **Gekuppelt** heißen Säulen, die so dicht neben einander stehen, daß sich ihre Füße und Kapitälcr fast berühren.

Im Nachfolgenden etwas über verschiedene Unterarten von Säulen.

Zwergsäulen, kleine Säulen, kommen an den Arkaden der Dachgallerie romanischer Kirchen und immer an den romanischen Thürmenfenstern vor, die dadurch getheilt werden, wohingegen die Fensteröffnungen der Thürme gothischen Styles mit Maßwerk ausgefüllt sind. Die **Balustern**, zumeist als Zwergsäulen vorkommend, haben ausgebauchte Schäfte und ein aus ihnen bestehendes Geländer heißt **Balustrade**. Die **Halbsäule** (Wandsäule) tritt, mit anderem Mauerwerk verbunden, etwa zur Hälfte ihrer Dicke aus demselben gleich den gothischen Diensten hervor. Man unterscheidet **Zweidrittel-**, **Dreiviertel-** und **Siebenachtelsäulen**. **Stängensäulen** sind Wandsäulen von sehr geringem Durchmesser und bedeutender Höhe. Die **Ringsäulen** haben einen mit Theilungsringen (Theilungsknoten) versehenen Schaft. Durch diese Ringe werden die Halbsäulen sowie auch die Gurtgewölbe der Uebergangsperiode in zwei oder mehrere Theile getheilt. Die **Passionsäule** ist eine in Schnitzwerk ausgeführte Säule, an deren Schaft die Embleme des Leidens Christi dargestellt sind, und auf deren Kapital der Hahn des Petrus sitzt. Das Ganze spielt auf die **Staupsäule** an, woran der Herr gegeißelt wurde. **Staupsäule** wurde auch der Pranger genannt. Im Sparrwerk englischer und italienischer Kirchen kommen **Hängesäulen** vor, senkrechte Stücke Holz in einem Hängewerke, welche

durch Traben in senkrechter Stellung erhalten werden. Der Pilaster ist ein nach den Verhältnissen einer Säulenordnung konstruirter, flach hervortretender Wandpfeiler; überhaupt aber wird jeder Wandpfeiler so genannt. Rolandssäulen sind keine Säulen, sondern Standbilder eines Ritters mit gezogenem Schwerte. Die berühmteste davon war, wie alte Geographen schreiben, in der durch ihre Branntweinbrennereien bekannten ehemaligen freien Reichsstadt Nordhausen. Fragte man diese Statue (Roland), wie heißest du? so antwortete sie: — Nichts.

Die Darstellung

der

Mater dolorosa.

Von

J. Sack.

Die Mater dolorosa ist gewöhnlich als eine Matrone dargestellt, die zumeist ein dunkelblaues Kleid und einen weißen Schleier, beides Zeichen der Witwe, hat, und nicht selten auch eine Krone trägt, wodurch sie aber nicht als Königin des Himmels, sondern als die der Schmerzen, charakterisirt wird. Unästhetisch ist aber